

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpszelle mit 15 Pf., lokale Geschäfts-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2425

Ahrensburg, Sonnabend, den 19. Januar 1895

18. Jahrgang.

Hierzu:  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

## Der Rücktritt des Präsidenten von Frankreich.

\* Die bei der französischen Kammer so beliebte Ministertödterei, von der sie soeben wieder eine Probe abgelegt, hat diesmal eine ganz unerwartete Folge gehabt. Frankreich und zunächst Paris wurde am Dienstag Abend 11 Uhr durch die Kunde überrascht, daß der Präsident Casimir-Perier von seinem hohen Amte zurückgetreten sei. Diesen Ausgang der Krise, die durch den Sturz des Ministeriums Dupuy geschaffen wurde, hat niemand vorausgesehen und erwartet, um so niemand größer war der Eindruck, den die Nachricht machte.

Ueber die Entwicklung der Krise berichtet die „Agence Havas“: Große Verwirrung herrschte am Dienstag bei den Persönlichkeiten, welche in den Wandelgängen der Kammer waren. Man bemerkte nicht ohne Ueberraschung, daß die Ministerkrisis nicht ihren gewöhnlichen Verlauf nehme und eine unerklärte Physiognomie zeige. Man verbrachte die Zeit damit, alle möglichen Eventualitäten zu besprechen. Man hatte die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß das neue Kabinet sich zum größten Theil aus denjenigen Persönlichkeiten zusammensetzen würde, die das alte Kabinet gebildet haben. Man hatte ferner an die Bildung eines radikalten Kabinetts gedacht, man hatte sogar die Frage der Auflösung der Kammer und des Appells an das Land unter Vorauszgang einer Votenschaft des Präsidenten erörtert. An einen einzigen Ausgang hatte man nicht gedacht: an die Demission des Präsidenten, und gerade dieser Ausgang trat zur Ueber-

raschung derjenigen ein, die zuerst die Nachricht vernahmen.

Man kann sagen, daß die Bestürzung allgemein war. Die Charaktergröße Casimir-Periers, seine Erfahrungen, seine Festigkeit und seine Unbescholtenheit flößten in der That allen republikanischen, selbst den radikalen Republikanern Vertrauen ein. Man hat jetzt eine Erklärung für die lange Dauer der Unterredung Challemel-Lacours mit Casimir-Periers, dessen Entschluß bereits gefaßt war. Alle Bemühungen Challemel-Lacours blieben erfolglos. Der Präsident des Senats verließ das Elysee in äußerst beklommener Stimmung. Alle Mitglieder des Kabinetts, von Dupuy an und Legues, Poincarre, Mercier, Felix, Faure und Guerin wiederholten nach einander den Versuch, den Präsidenten in seinem Entschluß wankend zu machen. Dupuy begab sich Abends noch einmal zum Präsidenten und bot Alles auf, ihn zum Bleiben zu bewegen, er erreichte auch, daß derselbe seine Entscheidung bis 11 Uhr aufschob. Aber schon eine halbe Stunde vorher erhielt Dupuy den schriftlichen Bescheid, daß der Entschluß des Präsidenten unabänderlich sei.

Viele Zeitungen tabeln den Präsidenten und nennen seinen Rücktritt eine Desertion; es darf aber als feststehend betrachtet werden, daß Casimir-Perier angesichts der Zerschmetterung und der Herrüttung der politischen Verhältnisse nicht länger die Verantwortung dafür tragen will, an der Spitze einer Regierung zu stehen, die durch die unberechenbare Einfälle einer Deputirtenkammer, die heute dies und morgen jenes will, zur Ohnmacht verurtheilt wird.

Die Botschaft, welche Casimir-Perier am Senat und Kammer richtete, hat folgenden Wortlaut: „Ich habe mir niemals die Schwierigkeiten der mir von der National-

Versammlung übertragenen Aufgabe verhehlt. Ich habe sie vorausgesehen. Wenn man im Augenblick der Gefahr seinen Posten nicht ausfüllt, so bewahrt man seine Würde nur bei der Ueberzeugung, seinem Vaterlande zu dienen. Der von Mitteln der Aktion und Controle entblößte Präsident der Republik kann allein aus dem Vertrauen der Nation moralische Kraft schöpfen, ohne die sie nichts ist. Ich zweifle weder an dem gefunden Sinn noch an der Gerechtigkeit Frankreichs. Man hat es jedoch erreicht, die öffentliche Meinung mehr als 20 Jahre hindurch irrezuführen. Meine 20jährige Erfahrung in dieser Beziehung, meine Anhänglichkeit an die Republik und meine Hingebung an die Demokratie haben nicht genügt, alle Republikaner von der Aufrichtigkeit und Wärme meines politischen Glaubens zu überzeugen und die Gegner eines besseren zu belehren, die glauben, oder zu glauben vorzugeben, daß ich mich zum Werkzeuge ihrer Leidenschaft und ihrer Hoffnungen machen werde. Seit einem halben Jahr tobt der Verleumdungs- und Beleidigungskampf gegen Heer, Behörde, Parlament und den Staatsoberhaupt. Diese Freiheit, den sozialen Haß zu schüren, wird fortgesetzt und die Freiheit des Denkens, genannt Achtung und Ehrgeiz, die ich für mein Land hege, gestattet mir nicht, zuzugeben, daß an jedem Tag die besten Diener des Vaterlandes und diejenigen, die in den Augen des Auslandes dasselbe vertreten, beleidigt werden. Ich begnüge mich dabei, das Gewicht der auf mir lastenden moralischen Verantwortung mit der Machtlosigkeit, wozu ich verdammt bin, zu vergleichen; vielleicht werde ich verstanden, wenn ich versichere, daß die konstitutionellen Fiktionen die Forderungen des politischen Gewissens nicht zum Schweigen bringen können, vielleicht habe ich, indem ich das Amt niederlege,

denjenigen die Aufgabe vorgezeichnet, denen die Sorge für die Würde, die Macht und den guten Ruf Frankreichs in der Welt obliegt, wenn ich unveränderlich und mir getreu bleibend die Ueberzeugung hege, daß die Reform nur unter der thätigen Mitwirkung einer Regierung erreicht wird, die entschlossen ist, die Achtung vor den Gesetzen zu sichern, sich den Gehorsam der Untergebenen zu verschaffen und die anderen in gemeinsamer Arbeit an gemeinsamen Werken zu sammeln. Ich glaube trotz der Kümernisse der gegenwärtigen Stunde an die Zukunft des Vaterlandes und an die soziale Gerechtigkeit. Ich lege auf dem Bureau des Senats und der Kammer meine Demission als Präsident der Republik nieder. gez. Casimir-Perier.“

## Die Präsidentenwahl

wurde am Donnerstag Nachmittag durch die zum Kongreß vereinigten Kammern, Senat und Deputirtenkammer, vorgenommen. Im ersten Wahlgange wurden 794 Stimmen abgegeben, wovon Brisson 338, Felix Faure 244 und Waldeck-Roussseau 184 Stimmen erhielten, die übrigen zerplitterten sich. Waldeck-Roussseau verzichtete zu Gunsten Faures, der nun im zweiten Wahlgange 430 Stimmen erhielt, während auf Brisson 361 fielen. Faure gehörte als Marineminister dem Kabinet Dupuy seit Mai 1894 an, er hat sich vom unbemittelten Handelslehrling zum Großindustriellen aufgeschwungen und wurde von Havre in die Deputirtenkammer entsandt. — In Paris herrschte während der in Versailles vorgenommenen Wahl vollkommene Ruhe.

Der Herzog von Orleans hat von England aus ein Schreiben an den Senator Buffet gerichtet, indem er sagt, daß die

## In der neuen Welt.

Roman von P. Olevierio.

Nachdruck verboten.

5] (Fortsetzung.)  
„Ja, es ist sonderbar.“ stimmte Oskar bei, „auch mir ist es aufgefallen.“  
„Und es ist um so sonderbarer,“ nahm Fanny wieder das Wort, „da sie — wie ich fest überzeugt bin, — sehr reiche Leute sind und Arthur Ausbach hat sicher eine vorzügliche Bildung genossen und sich gewiß auch nicht in den einfachen Kreisen bewegt.“  
„Magdalene ist ungehobelt und derb genug für Beide,“ warf Oskar ein.  
Hier entstand abermals eine Pause, und ich hoffte, das Thema würde erschöpft sein. Doch nach einer Weile nahm Fanny den Faden wieder auf, wo sie ihn hatte fallen lassen.  
„Wenn sie kein ehrenwertes Mädchen wäre,“ meinte sie, „glaube ich kaum, daß Ausbach sie so hier aus- und eingehen lassen würde, wie sie es thut; doch das Eine steht bei mir fest, Oskar, — wir müssen dieser Freundschaft so viel wie möglich Einhalt thun, und die Mädchen von Ausbach sowohl als seiner Schwester zurückhalten suchen.“  
„Ausbach interessiert sich für Christa,“ entgegnete Oskar.  
„Das weiß ich,“ sagte Fanny.  
„Und er gefällt mir,“ fuhr Oskar fort.  
„Er hat das Herz auf dem rechten Fleck.“

Wir machen vielleicht Berge aus Maulwurfs-  
hügeln; wir wissen ja doch nichts Nach-  
theiliges über sie, — Alles nur Vermuthung;  
und da denke ich, wir lassen die Dinge vor  
der Hand, wie sie nun einmal liegen.

Fanny seufzte. „Es bleibt uns schließ-  
lich nichts weiter übrig, um so mehr, da  
Arthur Ausbach zu denen gehört, die ihren  
Willen doch durchsetzen. Wenn er Christa  
sehen will, so findet er ganz gewiß Mittel  
und Wege dazu, so lange sie selbst ihn nicht  
fortschickt.“

Ich vermochte es nicht länger zu er-  
tragen. Ich sprang auf, nahm das fränke  
Kind in die Arme und fing an, im Zimmer  
auf und ab zu gehen, damit sie merken  
sollten, daß Jemand in der Nähe war; da-  
bei erwachte der Kleine und begann heftig  
zu schreien.

Zum nächsten Moment stand Fanny an  
seiner Seite und war nun von der Sorge  
um ihn vielzusehr erfüllt, als daß sie noch  
an etwas Anderes gedacht hätte. Ich glaube,  
es ist ihr nie in den Sinn gekommen, daß  
ich die ganze Unterhaltung mit angehört  
haben mußte, und ebenso glaube ich, ist es  
ihr nie in den Sinn gekommen, daß man  
zuweilen die Stallthür schließt, wenn das  
Pferd bereits gestohlen ist.

Nach dem, was ich über Helene Aus-  
bach erlauscht hatte, vergrößerte sich meine  
Abneigung gegen sie noch mehr.

Als sie eines Tages von uns ging,  
beugte sie sich zu mir herab — sie war

größer als ich — und küßte mich auf die  
Backe. Mir war dabei zu Muth, als ob  
mich eine Schlange oder irgend ein wider-  
wärtiges Insekt berührt hätte, es schwindelte  
mir ein paar Augenblicke und ich mußte in  
die frische Luft hinausgehen.

Gertraud würde jedenfalls anders emp-  
funden haben. Sie muscirte viel mit  
Magdalene zusammen, sie promenirten Arm  
in Arm durch den Garten und schrieben sich  
kurze Billets, wenn sie getrennt waren.  
Magdalenes Briefe verriethen durchaus keine  
geistige Schwäche oder Aufgeregtheit, sie waren  
vollkommen klar und richtig ausgedrückt, doch  
die Handschrift war etwas steif und beinahe  
unnatürlich eckig.

Plötzlich hörten ihre Besuche vollständig  
auf. Später erfuhr ich, daß ihr Bruder sie  
ihr mit einer Strenge untersagt hatte, die  
keinen Ungehorsam duldete, zu jener Zeit  
indessen befreundete uns alle ihr plötzliches  
Wegbleiben, — uns Alle bis auf Gertraud.  
Dieselbe blieb trotz des Verbotes mit ihr in  
heimlicher Korrespondenz, wovon weder Fanny  
noch ich die geringste Ahnung hatten.

Hugo Bergen kam häufig und schien  
seinem Ziele immer näher zu rücken. Ger-  
trauds Stimmung, welche eine Zeit lang  
sehr schwankend gewesen, wurde plötzlich so  
munter und fröhlich, wie nur denkbar. Sie  
erklärte, die Kolonien seien unserer Primath  
bei Weitem vorzuziehen und sie wünschte nur,  
wir wären schon ein paar Jahre früher aus-  
gewandert. Arthur Ausbach sah ich gerade

zu der Zeit sehr viel und was ich von ihm  
sah, gefiel mir auch.

So erschien auf der Oberfläche Alles  
glatt und gut; aber die Wasser wurden tiefer,  
die Strömung mächtiger und als ich am  
wenigsten darauf vorbereitet war, zerschellte  
mein Boot an einer verborgenen Scholle.

Eines schönen Sommermorgens machte  
ich mich fertig, um mit Oskar in die Stadt  
zu reiten. Fanny hatte mir verschiedene  
Besorgungen aufgetragen und Oskar hatte  
geschäftlich darin zu thun. Zu Tisch gedachte  
ich bei einer befreundeten Familie zu bleiben,  
die Gertraud und mich ein für alle Mal  
eingeladen hatten, ihr Gast zu sein, sobald  
wir in die Stadt kämen.

Am Tage zuvor hatte es heftig geregnet,  
die Wege waren schlecht und die Buchten  
höher als gewöhnlich. Fanny sah es nicht  
gern, daß ich nach der Stadt ging, doch da  
es verschiedene nothwendige Dinge für das  
Kind zu besorgen gab und ich mich auf den  
Ritt freute, hatte sie nichts weiter einzuwenden.

„Sei aber vor Dunkelwerden zu Hause,“  
würde mich sonst schrecklich um Dich ängstigen.“  
sagte sie, als sie mich zum Abschied küßte.

Ich versprach, sobald als möglich zurück  
zu sein und sah mich nach Gertraud um;  
sie ließ sich jedoch nicht sehen.

„Ich glaube, sie ist in ihrem Zimmer  
und schreibt,“ meinte Fanny. „Laß sie. Sie  
bat mich, Dir zu sagen, Du sollst ihr für  
fünf Yard hellgrünes Band mitbringen, weiter  
brauchte sie heute nichts.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.



(3)

# Kreisarchiv Stormarn V 6

**Das Erdbeben in Unter-Italien** dauert noch immer fort. In Minedo, Vizzini, Licodia und Melitello wurde am Sonnabend ein neuer Erdstoß verspürt. In Reggio di Calabria und Milazzo wurde ebenfalls ein Erdstoß wahrgenommen, dem weitere geringere Erdrerschütterungen folgten. In Palagonia war der Erdstoß ein starker und von unterirdischem Rollen begleitet, welches die Bevölkerung zur Flucht veranlaßte. — Aus Mailand wird vom Montag gemeldet: Bei starker Kälte schneit es seit 24 Stunden wiederum ununterbrochen in ganz Ober-Italien. Von allen Seiten werden bedeutende Verkehrsstockungen und zahlreiche Unglücksfälle gemeldet. In Mailand liegt der Schnee meterhoch in den Straßen und sind die Verbindungen mit den Vorstädten nur mühevoll aufrecht zu erhalten.

**Die alte Fahne**, die 1867 dem Reichstage von den Deutschen in New-Orleans geschenkt worden ist und im alten Reichstage über dem Präsidentensitz hing, hat nunmehr im neuen Reichstagsgebäude ihren Platz erhalten. Sie schwebt in dem Atrium der Wandelhalle am Eingange zum Sitzungssaal.

**Die gestörte Nachtruhe des Herrn Miquel.** Wegen nächtlicher Ruhestörungen ist, wie man aus Berlin berichtet, an die Direktion der Großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft ein ministerielles Schreiben gerichtet worden. Der Herr, dem durch die Pferdebahn seine nächtliche Ruhe gestört worden, ist Herr Finanzminister Dr. Miquel. Was die lärmendsten Oppositionsreden im Parlament, die tobernden Redeausbrüche der Reichsboten nicht vermocht haben: den ruhigen Sädelmeister des Reiches aus der Fassung zu bringen — das hat die Klingel der Pferdebahnwagen vermocht, die am Finanzministerium vorüberfahren: Als die Pferdebahnlinien über die Linden geführt wurden, da erhob die Universität und Singakademie Einspruch gegen die Störungen, die durch die neuen Verkehrswege entstanden, jedoch ohne Erfolg, denn wir leben im Zeichen des Verkehrs. Aber der Verkehrsminister, wenn man so sagen darf, hatte die Rechnung ohne den Finanzminister gemacht. Eyzellen Miquel kam — trotzdem er Tag und Nacht darüber nachsann, wie er durch weise Handhabung des „Steuernders“ den Finanzkoloss schneller flott machen könne, nur langsam von der Stelle: endlich wird ihm das Geheimniß klar, die böse Pferdebahn fährt ihn. Flugs richtete er ein Schreiben an die Direktion, dem Uebel abzuhelfen und die „Finanzkollegen“ kamen dem Wunsch mit größter Bereitwilligkeit nach. Auf sämtlichen Bahnhöfen der Gesellschaft wurde die Trainkolonne konfirmiert und dem ganzen Personal der Wunsch des Herrn Finanzministers zur Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, sich ein für alle Mal danach zu richten. Seitdem fahren sämtliche Pferdebahnwagen dieser Linie von der Eisernen Brücke bis zum Uebergang über die Linden und in umgekehrter Richtung „Schritt“; die Reiter halten den Riemen an der Glocke fest, um nicht versehentlich „das Spiel zu rühren“.

Verantwortlich für die Redaktion,  
Druck und Verlag:  
Ernst Ziese in Ahrensburg.

## Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend 2 **Seiden-Fabrik G. Henneberg**, (k. u. k. Hofl.) Zürich.

hinter die Gebühren bei großen Vermögen verhältnismäßig niedriger waren als bei kleinen, soll bei allen Vermögen der gleiche Prozentsatz als Gebühr erhoben werden, wodurch eine wesentliche Erleichterung der kleinen Vermögen erzielt wird. Auch sollen Vermögen bis 500 Mark (bisher nur bis 150 Mark) ganz gebührenfrei bleiben. Eine durchgehende Erhöhung soll bei den Gebühren für Eintragungen im Handelsregister eintreten. Die Gebührenordnung für Notare führt den bisher im größten Theile der Monarchie geltenden Grundsatz, daß die Gebühren der Gerichte und Notare gleich hoch sein sollen, für den ganzen Umfang des Staates und namentlich auch für das Gebiet des rheinischen Rechts ein. Auch hier werden die Gebühren für mittlere und hohe Werthe erhöht, andererseits die Gebühren für Geschäfte über kleine Werthe (bis zu 900 Mk.) ermäßigt.

**Amerika.**  
New York, 16. Januar. Gestern brach in Butte in Montana in dem Bagerrum der Montana-Zentralbahn, wo mehrere Wagen mit Schießpulver standen, Feuer aus. Während die Löschmannschaften arbeiteten, erfolgte eine Explosion, durch die eine Anzahl Feuerwehrleute getödtet wurde. Bald darauf erfolgte eine zweite, noch heftigere Explosion. Die in der Nähe stehenden Zuschauer wurden förmlich niedergemäht und viele Trimmer eine halbe englische Meile weit fortgeschleudert, wodurch Leute vom Mittelpunkte der Stadt verletzt wurden. Als die Feuerwehrleute und die Zuschauer sich zu schützen suchten, erfolgte eine dritte Explosion infolge von Entzündung des Sprengpulvers im anstehenden Lagerhaus; ihre Wirkung gleich einem Erdbeben. Sämtliche Feuerwehrleute mit Ausnahme von zweien und mehrere andere Personen wurden getödtet, eine Anzahl verletzt; auch viele Leute der Hospitalmannschaft, die bei der Explosion Hülfe leisteten, wurden getödtet oder verletzt. An 60 verstümmelte Leichen wurden nachher aufgefunden. Soweit bis jetzt ermittelt, waren 75 Personen sofort todt und an 100 verletzt; der Sachschaden übersteigt eine Million Dollar.

## Mannigfaltiges.

**Bernünftige Leute** scheinen in Berg-Gröden, Reg.-Bezirk Wülheim (Rhein) zu wohnen, wenn man nach Befanntmachungen urtheilen darf, von denen wir hiermit eine Probe geben. Wir finden dieselbe in der Berg-Gröden Zeitung: „In Anbetracht der Thatsache, daß durch das Gutabnehmen während der Grabreden auf dem Kirchhof monchmal folgenschwere Erkältungen verursacht werden, halten wir die Erklärung für zweckmäßig, daß wir die Beobachtung dieser an sich schönen, aber oft verhängnisvollen Sitten bei Beerdigungen auf unserm Kirchhof in keiner Weise verlangen. L. Rehs, Pfarrer.“ Diese Befanntmachung wäre nachahmenswerth.

**Bergwerk-Unglück.** In dem Kohlenbergwerk Diglate in der Nähe von Andley (Staffordshire) erfolgte, wie über London gemeldet wird, ein Wassereinbruch, während 250 Bergleute in dem Bergwerk beschäftigt waren. Es wurde alles gethan, um die Bergleute zu retten; um fünf Uhr Nachmittags waren 150 gerettet. Man fürchtet, daß 20 Bergleute, welche in den untersten Gruben arbeiteten, ertrunken sind. Das Leben der übrigen Bergleute hängt von dem schnellen und sicheren Arbeiten der Pumpen ab und es wird tagelangen Gebrauchs derselben bedürfen, ehe die Leute aus der fürchterlichen Lage befreit werden können.

**Ein Gewaltthäter** im buchstäblichsten Sinne des Wortes ist der Schlächtermeister Emil D. aus Liebenwalde. Im Lokale eines Gastwirths zu Marienwerder bei Liebenwalde betrug er sich so ungehörig, daß er von dem Wirth aus dem Lokale entfernt werden mußte. So leicht ging die Prozedur jedoch nicht von Statten. Zur Unterhütung des Wirthes rückten nicht weniger als 14 handfeste Schiffer heran, die aber den mit außerordentlichen Körperkräften ausgestatteten Menschen zuerst nicht von der Stelle bringen konnten. Als D. endlich der Uebermacht weichen mußte, zog er ein großes Fangmesser hervor und stoch blindlings auf seine Angreifer los. In diesem Kampfe wurden fünf Schiffer schwer verwundet. Dr. Wähl aus Zerpenschnewe hatte von 9 1/2 bis 2 1/2 Uhr Nachts mit dem Bernäben und Verbinden der Verlegungen zu thun. Die Ver-

## Ausland.

### Schweiz.

In Bellinzona liegt der Schnee einen Meter hoch. In Lugano ist unter der Schneelast die Beabankaltinge eingesunken; der Verkehr stockt. In Airolo kürzen fortwährend Lawinen nieder. In Samaden (Graubünden) liegt der Schnee anderthalb Meter hoch. Die Posten vom Albulal-Verdona-Malajapah sind ausgeblieben, diejenige von Chiavenna mußte oberhalb Cassafagra wegen Lawinenskurzes umkehren. Auch auf dem Zuelapah ist der Verkehr gehemmt.

### Afrika.

Der „Agenzia Stefani“ wird aus Massauah gemeldet: General Baratieri hat aus Soatit vom 15. d. M. telegraphirt, daß die Angriffe der Tigresshämme und die Scharmüttel mit denselben am 14. d. M. fortdauerten, die Angreifer aber jedesmal mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Das Managafcha hat sein Lager schnell aufgehoben; seine Truppen zogen sich in Anordnung gegen Scimajana zurück. — General Baratieri rückt mit seinen Truppen vor, um das Managafcha zu verfolgen. Die Verluste auf ita-

„Und Sie wußten auch, daß ich Sie bitten würde, die Meine zu werden, — Sie müssen es gewußt haben.“  
Ich schüttelte den Kopf.

„Aber es ist so,“ fuhr er mit Nachdruck fort. „Es war dies meine Absicht fast von der ersten Stunde an, als ich Sie kennen lernte. Glauben Sie mir nicht, Christa?“  
Ich glaubte ihm. In meinem innersten Herzen wußte ich, daß er die Wahrheit sprach.

Er hatte meine Hand erfaßt und ich zog sie nicht zurück.  
„Aber“ — er zögerte einen Moment, dann erst fuhr er fort — „es ist etwas, — ich kann mich jetzt nicht offen aussprechen, — ich muß Sie bitten, mir zu vertrauen: Christa, es besteht in unserer Familie ein trauriges Geheimniß, und ich lebe hier unter falschem Namen.“

Es überließ mich ein kalter Schauer, als mir bei seinen Worten einfiel, was Fanny gesagt hatte.  
„Herr Ausbach,“ sprach ich, „Sins muß ich Sie fragen. Ist Magdalena ihre Schwester oder ist sie es nicht?“

Er antwortete nicht sogleich und als ich aufblickte, sah ich, daß er sehr bleich geworden war und auf seinen Lippen ein „Nein“ schwebte. Rasch entzog ich ihm meine Hand und rückte ein Stück von ihm fort. Es war mir in dem Augenblick, als müßte mir das Herz still stehen und als würde mir plötzlich der Boden unter den Füßen fortgezogen.

„Ich kann Ihnen jetzt keine Erklärung dafür geben, sagte er, „ich kann Sie nur bitten, mir zu vertrauen. In wenigen Monaten bin ich im Stande, Ihnen Alles zu sagen. Ich gab einst einer mir theuren Person ein heiliges Versprechen und das bindet mich noch. Doch in wenigen Monaten darf ich offen reden. Ach, Christa, nur warten Sie und versuchen Sie, ob Sie mich nicht trotz alledem ein wenig lieben können.“

Seine Stimme klang fast flehend; ich meine sie jetzt noch in meinen Träumen mitunter so zu hören. Es war keine alltägliche Liebeszene, und in der Dual, die ich erduldete, während der Mauna meiner Liebe wie um sein Leben flehend vor mir stand, fühlte ich, daß jede mädchenhafte Scheu von mir wich und mich völlig ruhig und gefaßt ließ.

„Sie wissen,“ sagte ich, „daß es nicht so weiter gehen kann, wie bisher.“  
„Das weiß ich,“ antwortete er, „und hatte auch die Absicht, zu warten, bis ich offen und ehrlich würde vortreten und Ihre Hand würde erbitten können, ohne daß ein Geheimniß zwischen uns stand. Aber ich war in diesem Augenblick meiner selbst nicht mehr mächtig. D., Christa, — und erschrecken sah er mich bei dem plötzlichen Gedanken an — „Sie wollen mich doch nicht fortschicken und mir verbieten, Sie wiederzusehen?“

„Ja, das war es, was ich verlangte und Arthur las den Entschluß in meinen Augen.“

„Sie vertreiben mich aus dem Paradies, Christa,“ fuhr er fort; „und die Welt draußen ist so öde.“  
„Doch es läßt sich nicht ändern,“ sprach ich entschieden; ich wollte in meinem Vorfat durchaus nicht wankend werden. „Sie dürfen unser Haus nicht mehr betreten und mich bei meinen Spazierritten nicht mehr zu treffen suchen.“

Er hatte das bis dahin mit besonderer Vorliebe gethan.  
„Bis wann?“ fragte er.  
„Das kann ich nicht sagen,“ antwortete ich, dem Weinen nahe und gleichzeitig fürchtend, er könnte es bemerken und sich dadurch zurückhalten lassen, nach meinem Wunsche zu handeln. Und wiederum wußte ich, daß ich ihn schrecklich vermissen und vielleicht niemals wiedersehen würde.

„Ich verstehe,“ fuhr er fort, „bis mein Name wieder fleckenlos dasteht. Seien Sie unbesorgt, Christa, die Zeit wird bald kommen.“  
War es sehr schwach von mir, daß ich ihm glaubte? Ich that es trotz Allem, was ich gehört hatte, trotz Allem, was so augenscheinlich gegen ihn zeugte. Seine Augen, seine Stimme waren so ehrlich, und ich fühlte, er mußte die Wahrheit reden.

„Helfen Sie mir nun wieder in den Sattel,“ sagte ich, „ich muß eilen, um so schnell als möglich nach Hause zu kommen.“

Es ist fast dunkel, wie werden sich die Meinen um mich ängstigen!“  
Wir trieben unsere Pferde zu der größten Eile an, welche der schlechte Weg und die immer tiefer werdende Dunkelheit gestattete.

Als wir an unserem Hause angelangt waren, verabschiedete ich mich von Arthur, doch er unterbrach mich mit der Frage:  
„Darf ich nicht mitkommen?“  
„Nein,“ antwortete ich unerbittlich.

„Aber die Hand werden Sie mir zum Abschied doch reichen?“  
Ich that es mit dem Gefühl, daß es vielleicht zum letzten Male geschah. Er drückte einen innigen Kuß auf meine Reithandschuhe und als ich mich später in meinem Zimmer allein sah, nahm ich den Handschuh und legte ihn zu einer Rose, die er mir einmal geschenkt und ich sorgfältig bewahrt hatte. In der folgenden Nacht benetzte ich mein Lager mit heißen Thränen. Wer konnte wissen, wie alles enden würde.

(Fortsetzung folgt.)

## Extra-Beilage!

Einem Theile der Auflage vorliegender Nr. ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der weltberühmten **C. Lüd-schen Hausmittel** handelt. — Niederlage in **Ahrensburg** einzig u. allein bei **Apotheker Frucht**.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M B I.G.

**Kirchliche Anzeige.**  
Gottesdienst in Ahrensburg.  
Am 2. Sonntage n. Epiphania, den  
20. Januar, Vorm. 10 Uhr: Haupt-  
Gottesdienst.

**Anzeigen.**  
**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur allgemeinen  
Kenntniß gebracht, daß die gemäß § 39  
der Landgemeinde-Ordnung berichtigte  
**Liste der Gemeindeglieder**, d. h.  
die Wählerliste der bei den Gemeinde-  
wahlen stimmberechtigten Gemeindegliedern,  
vom

**15. bis einschl. 30. Jan. 1895**  
im Amtslokale der Gemeindevertretung  
(Z. Degenhardt) zu Jedermanns Ein-  
sicht ausgelegt ist.  
Während der Auslegungsfrist kann  
jeder Stimmberechtigte gegen die Rich-  
tigkeit der Liste bei dem Unterzeichneten  
schriftlich oder zu Protokoll Einspruch  
erheben.  
Ahrensburg, den 11. Januar 1895.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
**Ziese.**

**Ein Hof,**  
nahe Bahn, isolirt u. arondirt  
belegen, etwa 300-500 Mrg.  
groß, zu kaufen gesucht. Ange-  
bote mit Beschreibung, (kleine  
Handzeichnung der Gebäude-  
lage) u. Forderung (evtl. Hypo-  
thek) unter S. 169 an die  
Expedition dieser Zeitung.

**Anker-Cichorien ist der beste.**

Atelier für künstliche Zähne



**W. Rickert,**  
Zahnarzt,  
Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1.  
Zahnausziehen auch schmerzlos.

Alle zur  
**Steuererhebung**

erforderlichen **Bücher**, gleich  
zweckmäßig gebunden, sowie  
**Formulare, Listen u. Steuer-**  
**zettel** liefere den Herren Ge-  
meindevorstehern auf Bestellung  
in **vorschriftsmäßiger Aus-**  
**föhrung zu mäßigen Preisen**  
und bitte um rechtzeitige Auf-  
gabe des Bedarfs.

**Ernst Ziese's**  
Buchdruckerei,  
Ahrensburg.

**Dankfagung.**

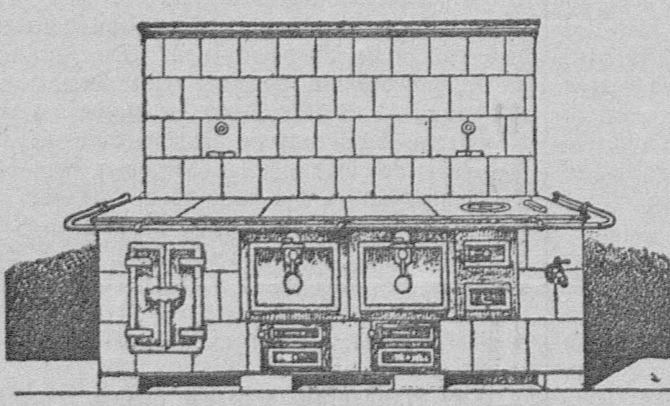
Seit langer Zeit litt ich an Brust-  
und Rückenbeschwerden. Des Morgens,  
wenn ich aufwachte, war ich ganz be-  
klommen auf der Brust und mußte aus-  
werfen und husten. Die Rückenbesch-  
werden spürte ich hauptsächlich zwischen den  
Schulterblättern. Als ich nirgends Hilfe  
finden konnte, wandte ich mich endlich  
an den homöopathischen Arzt Herrn  
**Dr. med. Goye in Köln am Rhein,**  
**Sachsestr. 66,** der mich in weni-  
gen Wochen völlig heilte, wofür ich  
meinen Dank hierdurch öffentlich aus-  
spreche.  
(gez.) **Simon Sturm,**  
Alsdorf, Kreis Aachen.

**Anker-Cichorien ist der beste.**

**Ahrensburger Bier-Brauerei,**  
**Mineralwasserfabrik**  
**C.O. Wolfram**  
Ahrensburg,  
empfiehlt in vorzüglicher Qualität:  
**Pilsener Bier (hell),**  
**Lager-Bier (goldfarbig),**  
**Schloss-Bräu (dunkel).**

**Ahrensburger**  
**Butter- & Delikatessen-Lager**

empfehl  
feinste Meierei-Butter zu billigsten Tagespreisen, Bauern-  
butter a Pfd. 1 M., Margarine von 60 Pf. an, Schmalz  
von 60 Pf. an, verschiedene Sorten Käse, sowie Kaiser-Käse,  
Burg-Käse, Limburger Käse, Holländer Käse, Harzer Käse.  
Gefochten Schinken, Schinken-Kollade, Zungen-Wurst und  
diverse andere Fleischwaren.  
Soeben frisch eingetroffen: feiner Magdeburger Sauerkohl,  
Salzgurken und Pfeffergurken, verschiedene Sorten Cakes  
und Chokoladen, rohen u. gebrannten Kaffee, Thee, frische Eier.  
**Täglich: Frische Knackwürste.**



**J. Fr. Wolf, Töpfermeister,**  
Ahrensburg,  
empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur  
von  
**englischen Herden u. Öfen**  
in allen Farben und Konstruktionen.

**Hambg. Schlachthaus-Dung**

sowie Pferde-Dünger, (Stroh- u. Torfstreu) liefere jedes Quantum frei  
Bahn u. Wasser. **John Hilbert, Hamburg, Neuer Pferdemarkt 16.**

**Kohlen-Niederlage.**

**Hopfenkarre, Ahrensburgerstraße halten prima gesiebte  
englische**

**Nusskohlen**

zu billigen Preisen zum Verkauf.  
**Franz Tiemann & Co.**  
Wandsbeck.  
**Anker-Cichorien ist der beste.**

Empfehle meine Firma zur Lieferung von

**Vereinsfahnen u. Bannern,**

gestickt und gemalt,  
**Schul- und Kirchenfahnen,**  
sowie **Schärpen, Fahnenbänder, Decorations- und Hausfahnen jedweder  
Art, Wappenschilder, Ballons, Feuerwerk etc. etc. zu anerkannt sehr  
billigen Preisen.**

**Offerten nebst Zeichnungen franco.**  
**Otto Müller,**  
Fahnenfabrik in Godesberg a. Rh.

**A. Lehnigk, Vetschau N.-L.,**  
empfiehlt seine

**Landwirthschaftlichen Maschinen**

als:  
Drehmaschinen, Göpel, Lokomobile u. Dampfdruckapparaturen,  
Schrot- u. Quetschmüller, Säe- u. Drillmaschinen, Düngerstreu-Maschinen  
**Pflüge, ein-, zwei- und dreischaarige,**  
Eggen, Krimmer, Walzen aller Art,  
Säckel-Maschinen,  
**Pferderechen, System Tiger,**  
Rüben- u. Kartoffelschneide-Maschinen, Getreideeinigungs-Maschinen,  
Buttermaschinen, Heumemaschinen,  
**Getreide- und Grasmähmaschinen u. s. w.**  
General-Vertreter:  
**Metzendorf & Co., Hamburg,**  
St. Pauli Landungsbrücke, Ponton 6 und Wandsbeker Chaussee 239.  
Vertreter:  
**W. Rüdiger, Ahrensburg.**  
Musterlager am Platz.

Verlange  
**Stollwerck'sche**  
**CHOCOLADE**  
Oberall käuflich von M. 1,20 1/2 K<sup>o</sup> an aufwärts.

**H. Schmidt**  
prakt. Zahn-Arzt  
Oldesloe. Segebergerstrasse. 1.  
Sprechzeit:  
9-5 Uhr. Sonntags 9-11 Uhr.

**Anker-Cichorien ist der beste.**  
**Deutsche u. englische**  
**Steinkohlen,**  
**Coaks,**  
**Braunkohlen**  
empfiehlt  
Ahrensburg. **E. Pahl.**

**Geschäftsbücher**  
aller Art  
empfiehlt  
Ahrensburg. **E. Ziese.**

**H. Götz & Co.,**  
Waffenfabrikanten,  
Berlin, Friedrichstr. 208.  
Revolver 5 bis 75 M. (Spezialität).  
Feschnis (gröbst Sorten) Gewehr-  
form. M. 3,50 bis M. 60.-  
Luftgewehre (schönes Geschenk)  
für Bolzen u. Kugeln 5 bis 35 M.  
Jagdearabin, Schrot u. Kug. v. 14 M. an  
Centralfeuer-Doppelreihen Ia im  
schuss M. 34.- bis M. 250.- 3jähr.  
Garantie. Umtausch gestattet  
Nachnahme oder Vorauszahlung  
III. Preisbücher gratis u. franco.

**Beinwunden, Flechten,**  
Gautkrankheit, Rheumatismus u. Drüsen-  
beh. ohne Vorausz. d. Honorars. **Franz  
J. Dentzau, Altona, Gr. Berg-  
straße 5.** Sprechst. Mont., Dienst.,  
von 3-6. Sonnt. von 9-2.

**Wer**  
**Husten hat,**  
verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur  
die **unübertroffenen einzig sicher  
wirkenden**  
**Malz-Zwiebel-Bonbons**  
(E. Musche, Cöthen)  
die als ein Radikal-Mittel ärztlich warm em-  
pfohlen werden. — Packete à 25 u. 50 Pfg. nur bei  
**Aug. Prahl in Ahrensburg**

**Technicum Mittweida**  
— Sach. en. —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schulo  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —  
**Angeler**  
**Viehwaschpulver.**  
Vor Nachahmung gesetzlich geschützt  
Jedes Stück Kindwisch radikal  
reinigen kostet nur 10 Pfg.  
Zu haben in den Apotheken  
in Ahrensburg und Sülfeld.

**Anker-Cichorien ist der beste**  
**Wandsbeker**  
**Stadt-Theater**

Dienstag, 22. Januar 1895:  
15. Abonnementsvorstellung. 15. Gesamt-  
gastspiel der Mitglieder des Kibbel-  
Stadttheaters, Direktion Fr. Erdmann  
Zwischenaktmusik von der Capelle  
Hannov. Husar.-Reg. Nr. 15,  
Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Ludewig

**Der Weilchenfresser**  
Luftspiel in 4 Akten von Moser.  
Regie: Herr Oberregisseur C. Walde  
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr  
Programme à 10 J. sind an der Cass  
zu haben.

Cassenspreise: Fremdenloge 3 M., 1. Rang  
(Loge, Parquet, Balkon) 2 M., Seiten-  
balkon 1.50 M., 2. Rang 1 M., 3. Rang  
50 J., Schülerbillets 1 M.

**Fastnachtsmontag, den 25. Febr.**  
**Die 30jährige**  
**Weltbekannte**

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Berichte der Deutsch-  
Seewarte in Hamburg.  
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!  
**20. Januar:** Wolkig mit Sommer-  
schein, nahe Null, friischer Wind.  
**21.:** Wolkig, bedeckt, feuchtkalt,  
lebhafter Wind.  
**22.:** Wolkig, Niederschläge, wärmer,  
starke Winde.  
**23.:** Wolkig, feuchtkalt, Niederschläge